

Slow Food Positionspapier zur Artgerechten Tierhaltung

September 2013



Verfasst von

Anne Marie Matarrese, Doktorandin an der Universität von Leicester – Zentrum für Tiere und Soziale Gerechtigkeit www.casj.org.uk

Mit Beiträgen und unter Bearbeitung von

Cristina Agrillo, Elisa Bianco, Maurizio Busca, Silvia Ceriani, Daniela Battaglia, Jacopo Ghione, Simone Gie, Silvio Greco, Serena Milano, Annamaria Pisapia, Raffaella Ponzio, Paola Roveglia, Piero Sardo, Martina Tarantola.

Auf dem Cover

Maremmaner Rind Presidio - Foto: © Manfredo Pinzauti

*Das Positionspapier kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:
www.slowfood.it/resistenzacasearia/ita/20/benessere-animale*

Für weitere Informationen:

animalwelfare@slowfood.it

Finanziert von der Europäischen Union. Die Verantwortung dieser Veröffentlichung liegt ausschließlich bei ihrem Verfasser. Die Europäische Union übernimmt keine Verantwortung für die Verwendung, die mit den darin enthaltenen Informationen erfolgen kann.

ARTGERECHTE TIERHALTUNG NACH ANSICHT VON SLOW FOOD

Das Wohlergehen von Millionen von Tieren, deren Fleisch, Milch oder Eier für den menschlichen Verzehr bestimmt sind, wird Jahr für Jahr ernsthaft beeinträchtigt. Massentierhaltung gefährdet außerdem die Umweltverträglichkeit der Lebensmittelproduktion, die Gesundheit der Menschen und die Existenzgrundlage von handwerklichen Erzeugern und ländlichen Gemeinschaften. Da der Konsum von tierischen Erzeugnissen kontinuierlich ansteigt, müssen diese Probleme in Angriff genommen werden, um die Gesundheit der Bürger und die Unversehrtheit der Umwelt zu schützen. Weiterhin muss sichergestellt werden, dass handwerklich arbeitende Landwirte von ihren Aktivitäten gut leben können und dass die Tiere ihrer Natur gemäß gehalten werden.



© Archiv Slow Food

Artgerechte Tierhaltung und handwerklich arbeitende Landwirte

Nach Daten der Welternährungsorganisation FAO sind Tiere für gut eine Milliarde Menschen die wichtigste Quelle für Einkommen, Essen, kulturelle Identität und sozialen Status. Schätzungsweise 60% der Familien in ländlichen Gebieten halten Tiere¹. Artgerechte Tierhaltung ist für diese Gemeinschaften von grundlegender Bedeutung, da eine sichere Versorgung mit Lebensmitteln von der Gesundheit und Produktivität der Tiere abhängt, und diese wiederum von der Pflege und dem Futter der Tiere bedingt werden. Gute Lebensbedingungen für die Tiere führen zu besserer Gesundheit der Tiere, weniger Belastungen und folglich weniger Krankheiten und Einsatz von Medikamenten. Strukturelle Investitionen zur Verbesserung der Produktionsstätten können zwar kurzfristig sehr kostspielig für die Erzeuger sein, die Vorteile von verbesserter Produktqualität und Produktivität führen jedoch auf lange Sicht zu höheren Erträgen.

Das aktuelle System stellt eine schwerwiegende Gefahr für die Existenzgrundlage von handwerklichen Erzeugern dar, die dem Wettbewerb der Großproduzenten und den Niedrigpreisen der industriellen Fleischproduktion nicht standhalten können. Das Fehlen eines angemessenen Kennzeichnungssystems macht es den Konsumenten schwer, bewusste Einkaufsentscheidungen zu treffen und damit die Landwirte zu „belohnen“, die sich durch besonders artgerechte Tierhaltung auszeichnen. Die Geschichte zu kennen, die hinter einem tierischen Erzeugnis steckt, sollte nicht nur aus gastronomischer Perspektive wichtig sein, sondern sollte eine Pflicht für alle verantwortungsbewussten Konsumenten sein, da ihre Entscheidung ausschlaggebend ist für das Überleben der handwerklichen Erzeuger und die Bedingungen, in denen die Tiere gehalten werden.

Überteuertes Fleisch von minderer Qualität

In den letzten fünfzig Jahren erfolgte eine immer stärkere Industrialisierung der Landwirtschaft bei gleichzeitig kontinuierlich zunehmendem Fleischkonsum. Für diese Veränderungen musste die Umwelt einen hohen Preis zahlen. Laut der FAO werden jedes Jahr um die 280 Millionen Tonnen Fleisch produziert². Jeder Amerikaner verzehrt jährlich ungefähr 125 kg Fleisch, jeder Europäer durchschnittlich 74 kg. In den letzten zehn Jahren nahm die Nachfrage nach Fleisch auf der ganzen Welt zu, aufgrund des wachsenden Reichtums der städtischen Mittelklassen sogar in vielen Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Zahlen über Fleischkonsum in China stechen besonders ins Auge: der Verzehr stieg von 20 kg pro Person 1980 auf 52 kg im Jahr 2006 an³.

1 FAO (2009) The State of Food and Agriculture – www.fao.org/docrep/012/i0680e/i0680e.pdf; World Livestock – Livestock in Food Security (2011) – www.fao.org/docrep/014/i2373e/i2373e00.htm

2 FAO (2008) Food Outlook – November Ausgabe www.fao.org/docrep/011/ai474e/ai474e00.HTM

3 FAO (2006) Livestock's Long Shadow [ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/010/a0701e/a0701e00.pdf](http://ftp.fao.org/docrep/fao/010/a0701e/a0701e00.pdf)

Die Auswirkungen dieses Konsumverhaltens sind verheerend. Die aus der globalen Fleischproduktion und dem entsprechenden Distributionskreislauf resultierenden CO₂-Emissionen betragen schätzungsweise 18% bis 51% der gesamten weltweiten Emissionen⁴. Die vorherrschenden Praktiken tragen außerdem wesentlich zur Verschlechterung der Bodenqualität bei, zu zunehmender Wüstenbildung, Verschmutzung, Verringerung der Wasservorräte und dem Verlust der biologischen Vielfalt der Tier- und Pflanzenwelt. Eine Reduzierung des Fleischkonsums ist der erste Schritt zur Bekämpfung dieser Probleme, aber auch die bewusste Entscheidung für Tierprodukte, die unter Einhaltung hoher Tierhaltungsstandards produziert werden, kann zu einer gesünderen Umwelt beitragen.



Ein nicht-nachhaltiges System

Intensive Fleischproduktion erfordert riesige Mengen Land als Weidefläche und für den Anbau von Tierfutter. Rund 3,5 Mrd. Hektar Land (entsprechend 26% des gesamten Festlands)⁵ hängen mit der Fleischproduktion zusammen. Dabei dienen allein 470 Mio. Hektar der Herstellung von Tierfutter, das entspricht einem Drittel des gesamten verfügbaren Ackerlandes⁶. In Europa verwendetes Tierfutter wird meist importiert. Durchschnittlich 40 Millionen Tonnen Eiweißpflanzen kommen jährlich aus südamerikanischen Ländern, meist in Form von Sojabohnen und Futter auf Maisglutenbasis⁷. Die intensive Produktion von Tierfutter hat verheerende Umweltauswirkungen. Man geht davon aus, dass Viehzucht für ungefähr 80% der Abholzung des Regenwaldes im Amazonasbecken⁸ verantwortlich ist.

Europa ist nicht nur der weltweit größte Importeur von Tierfutter, sondern exportiert auch in großem Maßstab Fleisch und Milchprodukte in Entwicklungsländer. Dadurch werden lokale Erzeuger vom Markt verdrängt und die Entwicklung der lokalen Wirtschaften und die Existenzgrundlage der Gemeinschaften vor Ort bedroht. Die Frage von Tierfutter geht also weit über den Bauernhof hinaus und betrifft all die Länder, die Rohstoffe produzieren, die dann als Futtermittel für die Viehbestände der westlichen Welt genutzt werden. Monokulturen von Mais und Sojabohnen haben schwerwiegende Auswirkungen auf die Entwicklung der lokalen Gemeinschaften und die Ökobilanz unseres Planeten.

4 World Watch Institute (2009) Livestock and Climate Change – www.worldwatch.org/files/pdf/Livestock%20and%20Climate%20Change.pdf

5 FAO (2006) Livestock's Long Shadow – <ftp://ftp.fao.org/docrep/fao/010/a0701e/a0701e00.pdf>

6 Ibid.

7 Friends of the Earth (2010) Less Soy, More Legumes – www.foeeurope.org/sites/default/files/foee_soy_alternatives_briefing_final1.pdf

8 Greenpeace (2009) Slaughtering the Amazon – www.greenpeace.org/international/en/publications/reports/slaughtering-the-amazon/ Weitere Informationen gibt es in dem kurzen Video www.youtube.com/watch?v=b6EUoRuNzlg und in der Fotogalerie www.greenpeace.org/international/en/multimedia/slideshows/slaughtering-the-amazon/ von Greenpeace.

Industrielle Landwirtschaft zum Schaden der Tiere

Der Vertrag von Lissabon⁹ der Europäischen Union des Jahres 2007 erkannte Tiere offiziell als fühlende Wesen an und legte fest, dass die Mitgliedsstaaten dem Wohlergehen der Tiere bei ihren Entscheidungen in vollem Umfang Rechnung tragen müssen. Dadurch wurde artgerechte Tierhaltung auf eine Stufe mit anderen Grundprinzipien gestellt, wie der Gleichstellung der Geschlechter, sozialer Sicherheit, dem Schutz der menschlichen Gesundheit, nachhaltiger Entwicklung und Verbraucherschutz⁹. Trotz diesem wichtigen Schritt wird die artgerechte Haltung von Nutztieren noch viel zu oft vernachlässigt. Im vorherrschenden Lebensmittelsystem zahlen Nutztiere einen hohen Preis. Massentierhaltungen reduzieren Tiere zu reinen Maschinen, zu Ware. Sie werden in Käfige gesteckt oder auf engem Raum zusammengepfercht und fristen ein kurzes, aber schmerzvolles Dasein. Während dieser Zeit werden sie oft verstümmelt, ihre Schnäbel werden abgeschnitten, ihre Schwänze gestutzt und ihre Hörner entfernt, damit sie sich und ihre Gefährten nicht in Folge der Belastungen eines nicht ihrer Natur entsprechenden Lebens verletzen. Nachdem sie ihr gesamtes Leben unter derartigen Umständen verbracht haben, werden sie ins Schlachthaus gebracht, oftmals in stundenlangen strapaziösen Transporten. Sie spüren die Belastungen und Spannungen, nicht ihr natürliches Verhalten ausleben zu können, werden oft in den Händen von Personen gelassen, die nicht dementsprechend ausgebildet sind und ihnen die einfühlsame und respektvolle Behandlung verweigern, die ein fühlendes Wesen verdient¹⁰. Eine Existenz unter derartigen Bedingungen macht die Tiere anfälliger für Krankheiten. In vielen Massentierhaltungen werden ihnen deshalb routinemäßig Impfstoffe und Antibiotika gespritzt, was eine Gefahr für diejenigen darstellt, die ihr Fleisch verzehren. In den USA sind beispielsweise 80% der gesamten verabreichten Antibiotika für den Viehzuchtsektor¹¹ bestimmt, in Deutschland werden schätzungsweise 1700 Tonnen Antibiotika für Tierarzneimittel verwendet, im Vergleich zu 300 Tonnen für den Einsatz am Menschen¹².



Wissen, woher das tägliche Essen kommt

Artgerechte Tierhaltung wird für die Verbraucher ein immer wichtigeres Thema: sie möchten wissen, woher ihr Essen kommt, sichergehen, dass es keine Risiken birgt und nach hohen Standards hergestellt wurde. Die Mitglieder von Slow Food sind besonders achtsam, wenn es um Lebensmittelentscheidungen geht. Eine Umfrage, die kürzlich unter den europäischen¹³ Mitgliedern von Slow Food durchgeführt wurde, bestätigte deren Bewusstsein hinsichtlich Fleischverzehr und artgerechter Tierhaltung. 87% der Befragten gaben an, dass sie bereit seien, ihre Einkaufsgewohnheiten zu ändern und mehr Produkte aus artgerechter Tierhaltung zu kaufen, verglichen mit 62% der Konsumenten einer ähnlichen Umfrage der Europäischen Kommission¹⁴. 90% der europäischen Slow Food Mitglieder, die an der Umfrage teilnahmen, äußerten darüber hinaus ihre Bereitschaft, einen höheren Preis für Produkte zu zahlen, die hohe Tierhaltungsstandards garantieren.

Der gleiche Prozentsatz der Befragten glaubt auch, dass sich ihre Kaufentscheidungen positiv auf artgerechte Tierhaltung auswirken können. Damit Konsumenten gut informierte Entscheidungen treffen können und Landwirte, die in artgerechte Tierhaltung investieren, Unterstützung erhalten, muss allerdings eine geeignete Vorschrift zur Kennzeichnung von tierischen Erzeugnissen erlassen werden, die momentan nicht existiert.

9 Der Vertrag von Lissabon http://ec.europa.eu/food/animal/welfare/policy/index_en.htm

10 Mehr Informationen über die Rolle von Massentierhaltungen auf das Leiden der Tiere bietet *The Way We Eat. Why Our Food Choices Matter*, von Peter Singer und Jim Mason (2006, Rondale Books) sowie Jonathan Safran Foers *Eating Animals* (2010, Black Bay Books), 2010 auf Deutsch bei Kiepenheuer & Witsch unter dem Titel *Tiere essen* erschienen.

11 Centers for Disease Control and Prevention (Zentren für Krankheitskontrolle und Prävention) (2013) Threat Report 2013 – www.cdc.gov/drugresistance/threat-report-2013/index.html

12 Der Spiegel (2012) Antibiotika Prove Powerless as Super-Germs Spread (Antibiotika: Stumpfe Wunderwaffen)

www.spiegel.de/international/world/resistant-bacteria-antibiotics-prove-powerless-as-super-germs-spread-a-811560-2.html

13 Europäische Kommission (2006) Attitudes of EU Citizens towards Animal Welfare (Wie denken EU-Bürger über artgerechte Tierhaltung)

http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_270_en.pdf

14 Weitere Informationen findet man in Jonathan Safran Foers Buch *Tiere essen* (2010, Kiepenheuer & Witsch), das die Leiden von Lachsen in intensiven Fischfarmen thematisiert.

EU-Politik zur artgerechten Tierhaltung: Wie ist der Stand und wohin geht der Trend?

Seit den frühen 1990er Jahren ist die Europäische Union ein Vorreiter für Gesetzgebung im Bereich Tierschutz. Im Laufe der Jahre wurde viel erreicht: kahle Käfigbatterien für Legehennen wurden verboten, ebenso Kastenstände für Sauen (nach den ersten Trächtigungswochen) und das Anbinden von Sauen und Kälberboxen. Dennoch gibt es weiterhin viel zu tun; Knackpunkt des Problems ist die Umsetzung der Gesetze.

Die zweite Strategie der Europäischen Union für den Schutz und das Wohlbefinden der Tiere wurde 2012 verabschiedet und skizziert die Vision der EU für artgerechte Tierhaltung bis zum Jahr 2015. Auch wenn das Dokument das Engagement der EU für das Thema anreißt, wurden viele Bereiche nicht behandelt und in diversen Fällen besteht eine ernstzunehmende Gesetzeslücke:

- ▶ **Tiertransport:** die aktuelle Gesetzgebung erlaubt einen mehrtägigen Tiertransport. Während Tierschutzverbände sich für eine Grenze der Transportzeit von acht Stunden einsetzen, erachtet Slow Food diese Dauer als zu lang und damit inakzeptabel.
- ▶ **Milchkühe:** aktuell gibt es kein Gesetz, das das Wohlbefinden von Milchkühen regelt.
- ▶ **Antibiotika:** es wird eine Strategie zur erheblichen Reduzierung der Verwendung von Antibiotika in der Viehzucht benötigt.
- ▶ **Geklonte Tiere:** es muss noch ein klares Verbot des Fleischverkaufs von geklonten Tieren und ihrer Nachkommen aufgestellt werden.
- ▶ **Kennzeichnung:** es existiert kein angemessenes Kennzeichnungssystem für Fleischprodukte, daher ist es für Konsumenten schwierig, herauszufinden, ob Tiere mit genetisch veränderten Futtermitteln gefüttert wurden und Entscheidungen für Produkte aus artgerechter Tierhaltung zu treffen.

Andere Problembereiche sind der Bedeutungsverlust lokaler Schlachthäuser, so dass sogar handwerkliche Erzeuger ihre Tiere lange Strecken transportieren müssen. Das führt dazu, dass die Tiere vor und während dem Schlachten gestresst sind, was sich negativ auf die Fleischqualität auswirkt und daher zu Produktivitätseinbußen führt. Um dieses Problem anzugehen, werden mehr lokale und kleinere Schlachthäuser benötigt und es müssen Initiativen und Gesetzesvorschläge zur Förderung von mobilen Schlachtstationen gefördert werden. Ein weiterer Knackpunkt ist die Umsetzung der Gesetze in den europäischen Ländern. Das Gesetz zum Verbot von Käfigbatterien wurde 2012 verabschiedet und trotz einer Zeitspanne von bis zu 12 Jahren zur Einhaltung haben viele Länder das Gesetz nicht umgesetzt, was dazu führt, dass die Legehennen weiterhin in den überfüllten Käfigen leiden. Die Situation wiederholte sich 2013 bei der Einführung des Verbots von Kastenständen für Schweine. Die Mitgliedsstaaten müssen wirksame Kontrollmechanismen der Tierschutzvorschriften gewährleisten, um die bestmögliche Einhaltung der Gesetze sicherzustellen und weiteres Leiden der Tiere zu verhindern. In der Strategie für 2012-2015 gab die Europäische Union an, die Forschung über artgerechte Fischhaltung fortzuführen. Eine zunehmende Zahl an Forschungsberichten zeigt an, dass Fische intelligente Kreaturen sind, die Schmerzen, Angst und psychologischen Stress verspüren können¹⁴. Fische sind von der Ausbeutung der Meeresumwelt und den verheerenden Folgen der Aquakultur bedroht. Das bringt ernsthafte Auswirkungen auf die Lebensgrundlage lokaler Gemeinschaften auf der ganzen Welt mit sich, die seit vielen Generationen vom Fischfang leben. Zuchtfische werden auf engstem Raum



gehalten und die überfüllten Gehege mit schlechter Wasserqualität verhindern, dass sie richtig atmen können. Die Haltung in Käfigen bedeutet außerdem, dass sie nicht schwimmen können wie es ihrer Natur gemäß ist. Nachhaltigkeit und artgerechte Fischhaltung sollten daher auch von Interesse sein.

Slow Food ist davon überzeugt, dass die Lebensmittelpolitik auf EU-Ebene kohärenter werden muss und hofft diesbezüglich, dass die Maßnahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik zur artgerechten Tierhaltung eine echte Hilfestellung für die Landwirte bieten werden. Insbesondere sollten Maßnahmen eingeführt werden, die den Kosten für artgerechte Tierhaltung Rechnung tragen, indem sie Landwirte unterstützen, die freiwillig und über die gesetzlichen Erfordernisse hinaus ihre Standards verbessern. Slow Food wird sich außerdem für die vollständige Anerkennung von artgerechter Tierhaltung als Bestandteil zukünftiger EU-Strategien für die Nachhaltigkeit des Lebensmittelsystems einsetzen.

Der Ansatz von Slow Food zum Thema Artgerechte Tierhaltung

Slow Food setzt sich seit vielen Jahren für einen ganzheitlichen Ansatz von Essen und Landwirtschaft ein und gute Praktiken zur artgerechten Tierhaltung sind ein wesentlicher Bestandteil davon. Sie sind nicht nur wichtig, weil sie Tiere als fühlende Wesen anerkennen, sondern auch weil sie Vorteile für die Landwirte, die Konsumenten und die Umwelt bringen.

Die von Slow Food durchgeführte Umfrage über Fleischkonsum und artgerechte Tierhaltung ergab, dass 89% der Befragten glauben, artgerechte Tierhaltung erfahre in der Politik ihrer Heimatländer nicht genügend Aufmerksamkeit. Die Mitglieder riefen Slow Food dazu auf, die Institutionen für das Thema zu sensibilisieren und die Landwirte zu unterstützen, die sich für bessere Lebensbedingungen ihrer Tiere einsetzen.

Slow Food kann durch seine Projekte dazu beitragen, dass die Verbindung zwischen artgerechter Tierhaltung, menschlicher Gesundheit und Existenzsicherung sowie Nachhaltigkeit der Umwelt von möglichst vielen Menschen verstanden wird. Insbesondere mit Projekten wie den Presidi kann Slow Food direkten Einfluss auf das Wohlergehen der Tiere ausüben. Slow Food wird daher den wichtigen Schritt unternehmen, unter Einbeziehung der Erzeuger und der Mitglieder der Terra Madre Lebensmittelbündnisse spezifische Richtlinien für artgerechte Tierhaltung zu erarbeiten.

Aktuelle Produktionsprotokolle der Slow Food Presidi, die Tierbestände beinhalten, enthalten bereits eine Vielzahl von Bestimmungen zur artgerechten Tierhaltung. Die Protokolle geben vor, dass die Presidi heimische Rassen oder Rassen, die sich an die örtliche Umwelt angepasst haben, schützen müssen. Die Erzeuger sollen besonders auf das Einstreuen und den Platzbedarf für jedes Tier achten und einen Zugang zur Weide gewährleisten oder die Möglichkeit, sich frei zu bewegen. Für die Presidi ist es außerdem wichtig, dass die Vermehrung auf dem Hof stattfindet und dass die Neugeborenen so viel Zeit wie möglich bei ihren Müttern verbringen können.

Die Ernährung soll auf frischem Grünfutter basieren, das gegebenenfalls mit Heu, Getreide und Hülsenfrüchten ergänzt werden kann, die möglichst vor Ort erzeugt werden. Bei therapeutischen Eingriffen ist dem Einsatz pflanzenbasierter oder homöopathischer Heilmittel der Vorzug zu geben, wohingegen Antibiotika und andere konventionellen Tierarzneimittel nur verwendet werden dürfen, wenn es keine anderen wirksamen Heilmittel gegen die Krankheit gibt. Slow Food unterstützt keine Praktiken, die eine enge Unterbringung von Tieren beinhalten, den Einsatz von genetisch veränderten Tieren oder ihrer Nachkommen, Langstreckentransporte der Tiere, routinemäßige Verstümmelungen, den Einsatz von Antibiotika, sowie das Schlachten ohne Betäubung. Das Tierfutter darf keine Harnstoffe, Maissilage und Futtermittel oder Produkte enthalten, die – auch nur teilweise – aus genetisch veränderten Organismen, Zusatzstoffen oder Industrieabfällen hergestellt wurden.



Slow Food in Aktion

Die Umfrage von 2013 ergab, dass artgerechte Tierhaltung ein Thema ist, das für die Mitglieder von Slow Food immer wichtiger wird. 93% der Befragten manifestierten Interesse am Thema und 84% verliehen ihrem Wunsch Ausdruck, mehr darüber zu erfahren. Der Großteil der Befragten (fast 80%) gab an, dass hinter diesem Wunsch Bedenken hinsichtlich der Auswirkungen von Fleischproduktion und –konsum auf die Gesundheit der Menschen und der Umwelt stehen.

Im Rahmen des Ansatzes von Slow Food für „gute, saubere und faire“ Lebensmittelproduktion und –konsum ist artgerechte Tierhaltung einer der Kernpunkte. Die zukünftigen Initiativen von Slow Food zu artgerechter Tierhaltung werden sich hauptsächlich um zwei Bereiche drehen: der erste Bereich bezieht die Erzeuger aus dem Projekt der Slow Food Presidi ein, um direkten Einfluss auf die Lebensbedingungen ihrer Nutztiere zu nehmen. Dabei werden Aspekte der Tierhaltung in Zusammenhang mit der Verstümmelung (besonders Enthornung) und Zwangsfütterung besondere Beachtung finden. Der zweite Handlungsbereich betrifft die Durchführung von Bildungsaktivitäten über artgerechte Tierhaltung und Fleischkonsum für Erwachsene und Kinder.

Das Engagement von Slow Food im Bereich artgerechte Tierhaltung beinhaltet:

- ▶ in Zusammenarbeit mit den Erzeugern die Überprüfung des Produktionsprotokolls bis 2020 der Presidi, die Viehbestand beinhalten, um sicherzustellen, dass alle die Prinzipien artgerechter Tierhaltung einhalten;
- ▶ die Durchführung von Bildungsinitiativen zur artgerechten Haltung von Nutztieren und Fleischkonsum. Durch spezielle Kampagnen möchte Slow Food bei den Konsumenten das Bewusstsein wecken, wie wichtig es ist, den Fleischkonsum zu reduzieren und sich für Fleisch von extensiven Landwirtschaftsbetrieben zu entscheiden, die besonderen Wert auf hohe Qualität, natürliches Futter und das natürliche Verhalten der Tiere legen;
- ▶ die Unterstützung der Forderungen nach einer obligatorischen Kennzeichnung der Produkte mit Ausföhrung der Herstellungsmethoden, als Zeichen von Fairness für Konsumenten, Produzenten und Nutztiere. Die Sprechenden Etiketten von Slow Food sind ein positives Beispiel für ein Kennzeichnungssystem, das den Konsumenten einfach und verständlich ausföhrt, woher ihr Essen kommt und wie es hergestellt wurde.

Die Slow Food Presidi

Die von Slow Food anvisierte Zukunft der Landwirtschaft liegt in der handwerklichen Herstellung in kleinem Stil. Handwerklich arbeitende Landwirte müssen all die Unterstützung, Informationen und Weiterbildung erhalten, die sie benötigen, um die Kriterien der artgerechten Tierhaltung erfolgreich umsetzen zu können.

Das Projekt der Slow Food Presidi bietet viele positive Beispiele einer engagierten Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Fachleuten, um die gesamten Produktionsprozesse und die Praktiken zur Tierhaltung zu verbessern; in der Tat wurden die strengen Produktionsprotokolle zusammen mit den Erzeugern erarbeitet.

Neben der Befragung der Mitglieder des Vereins startete Slow Food auch eine ähnliche Umfrage über artgerechte Tierhaltung bei den Erzeugern des Presidi Projekts in Europa. Die Befragung machte die enge Beziehung deutlich, die die Landwirte zu ihren Tieren unterhalten und zeigte ihre Bereitschaft zu garantieren, dass das verwendete Futter die höchsten Qualitätsanforderungen erfüllen und dass ihre Tiere so aufgezogen werden, wie es ihrer Natur entspricht.

Gut 60% der Befragten ermöglichen ihren Tieren Zugang zu Weideland oder lassen sie, falls dies nicht möglich ist, frei herumlaufen. Besonders hervorzuheben ist die Transportzeit vom Hof, wo die Tiere aufgezogen werden, zum Schlachthof: diese beträgt in der überwiegenden Mehrheit der Fälle unter einer Stunde.

Allgemeiner gesagt stimmten 97% der Erzeuger zu, dass artgerechte Tierhaltung die Qualität der Endprodukte positiv beeinflusst und über 60% erklärten ihre Bereitschaft, sich zum Thema artgerechter Tierhaltung weiterzubilden.

In der Befragung riefen die Erzeuger Slow Food auch dazu auf, die Institutionen für die Probleme zu sensibilisieren, mit denen handwerklich arbeitende Landwirte konfrontiert sind und forderten mehr Unterstützung bei der Vermarktung von Produkten mit hohen Tierhaltungsstandards.

Bildungsaktivitäten zu Artgerechter Tierhaltung und Fleischkonsum

Bildung ist eins der wichtigsten Instrumente von Slow Food. Wenn Erwachsene und Kinder verstehen, woher ihr Essen kommt, wie und von wem es hergestellt wurde, können sie lernen, bei ihren täglichen Entscheidungen Vergnügen mit Verantwortungsbewusstsein zu koppeln. Zu wissen, woher unser Fleisch kommt und wie die Tiere aufgezogen wurden, ist der erste Schritt zu der bewussten Entscheidung, weniger Fleisch zu essen, dafür aber von besserer Qualität.

Dank des umfassenden Netzwerks und der zahlreichen Projekte weltweit hat Slow Food die Möglichkeit, einen nachhaltigen Einfluss auf Konsumenten jeglicher Altersgruppe, Landwirte, Köche, Händler, Tierärzte und Fachleute auszuüben. Bildung muss schon im frühen Alter beginnen, indem das Thema artgerechte Tierhaltung in bestehende Projekte und Programme integriert wird, wie Schul- und Gemeinschaftsgärten. Auf diese Art kann Slow Food sicherstellen, dass die jüngeren Generationen über die nötigen Instrumente verfügen, um gesündere und nachhaltigere Entscheidungen zu treffen, wenn sie groß werden.

Kennzeichnung von tierischen Erzeugnissen

Die Umfrage über Fleischkonsum und artgerechte Tierhaltung von Slow Food ergab, dass mehr als die Hälfte der Befragten ihr Fleisch aus vertrauenswürdigen Quellen beziehen, wie vom örtlichen Metzger. Nur 9% sind der Meinung, dass die aktuellen Kennzeichnungsbestimmungen es den Konsumenten ermöglichen, Produkte mit hohen Tierhaltungsstandards zu erkennen.

Das kompromittiert nicht nur das Recht der Konsumenten zu wissen, woher ihr Essen kommt und wie es hergestellt wurde, sondern geht auch zu Lasten der Erzeuger, die an artgerechte Tierhaltung glauben.

Aus diesem Grund hat Slow Food das Projekt der sprechenden Etiketten entwickelt. Es geht von der Idee aus, dass jedes Produkt eine Geschichte zu erzählen hat: angefangen bei der Herkunftsregion und der Verarbeitungsmethode bis hin zu seiner Qualität und seinem Geschmack. Nur wenn wir die Geschichte eines Produkts erzählen, können wir ihm den Wert verleihen, den es verdient. Dieses neue Modell der Kennzeichnung von Produkten kann neben den gesetzlich vorgeschriebenen Etiketten verwendet werden. Das sprechende Etikett wäre dann eine Art Gegen-Etikett, das detaillierte Informationen über die Erzeuger, ihre Produktionsstätten, die Herkunftsregion, die verwendete Pflanzensorte oder Tierrasse, die Anbau- oder Zuchttechnik, die Verarbeitung und die Tierhaltungsbedingungen bietet.

Chemische und wissenschaftliche Analysen sind nicht ausreichend, um die Qualität und den Geschmack eines Produkts zu beurteilen. Ein rein technischer Ansatz verkennt die Bedeutung der Herkunft, der Geschichte und der Verarbeitungsmethoden des Produktes.





Mitfinanziert durch die Europäische Union.
Die Verantwortung für diese Veröffentlichung liegt ausschließlich beim Autor. Die Europäische Union haftet nicht für den Gebrauch,
der von den darin enthaltenen Informationen gemacht werden kann.